

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Vertriebsland in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

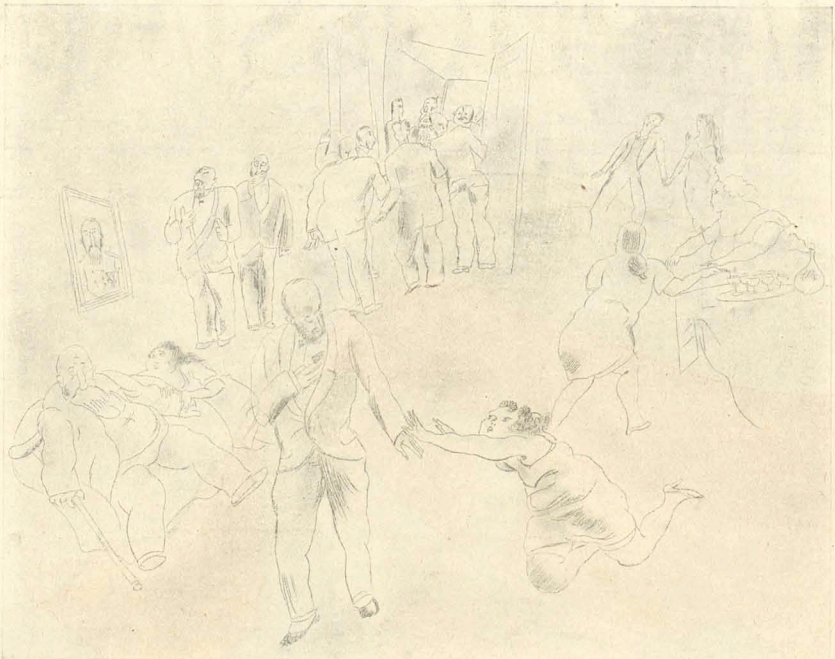
Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Bloß zweg'n dem Fremdenverkehr!

(Rud. Kernelt)



„Mit san an in Treue fest für die Republik — so kimmt's halt her zu ins!“



„Mir können die Straftäter nichts wollen — als Sozialpolitiker bin ich studienhalber hier!“

Menschlichkeiten

Proleten radern sich zu Tode, wenn es der Kapitalismus will... der Prinz von Wales, als Fürst der Mode, beweist auch hier sein Feingefühl.

Er schickt den Streikern die Erklärung, daß sie ihm sehr sympathisch sei'n und wiederholt dazu etwas Währung — jedoch auch nicht zu viel — hinein.

Man mag es nehmen wie man möge — die sind immerhin gelernt: die sind, wenn man Vergleiche zöge, von Vetter Willen sehr entfernt.

Als dummhals die armen Stunde verweirft kämpten an der Kuh, da brach aus Friedrich Wilhelm's Munde der Schrei: „Stende! Wartet nur!“

Man wird sich wohl erinnern denken, das war so uns're Prinzenart, mal 'n Zigaretten hinzuwerfen: „Da — Kerls!“ und weiter ging die Fahrt.

Jetzt steht sie einjam in der Landschaft und denkt: Hätten wir doch d a s damals gelernt von der Verwandtschaft — und nicht nur Sport und Eshid und G'schnas!

Der Geist der Zeit ist kalt und spitzig, man muß bei diesem seltenen Fall: auch Prinzen zeigen sich gewisig — der Mensch bricht durch im Weltental.

Peter Scher

Lieber Simpleximus!

Meine Frau macht leidenschaftlich in Wohlthatigkeit. Ihre Spezialität war Strampfesitzen, insbesondere für Kinder bedenkliche Familien. Kürzlich aber kam sie in nicht geringer Erregung von einem Ausgange nach Hause und brach in das Gelächern aus: „Wie mich strähe ich von jetzt ab Strimpfe!“

Auf ihrem Gange durch die Straßen nämlich hatten einige Kinder dadurch ihre Aufmerksamkeit erregt, daß sie sich dem vergnügen, in Strampfen auf dem kranken Alphabet zu schlittern. „Aber Jungen!“ hatte sie entsetzt gerufen, „was wird denn eure Mutter fragen, wenn ihr die Strimpfe in dieser Weise zugrunde richtet!“ Da hatte der eine Dengel leichenruhig geantwortet: „Mutter schimpft über sowas nicht, die fragt immer, denn haben die freunden Ludwisch doch wat zu duhn, denn gibt's neue.“

Auf dem Marktplatz finden Demonstrationen von Arbeitelosen statt. Große Schilder ragen in die Luft: — Arbeit! — Hunger! —

Ein Herr sitzt in einem Auto, das in den Menschenhaufen verdrückt ist und nicht weiter kann. Der Herr beugt sich aus dem Wagenfenster, betrachtet die Menge und flüstert die Schilder. „Kommische Leute“, sagt er keuchend, „das ist keine Arbeit an der sie Hunger ham, der weiß doch jedes Kind. Zu was noch die Annoncen?“

Liebe

Als der liebe Gott eines Tages in seinem Garten spazierenging, mußte er zu seinem Entsetzen bemerken, daß Adam gerade im Heufliege hand, Eva in einer Weise zu heuern, wie es zu den an der Gartenferte angeschlossenen Verbotten im kraffesten Widerspruch stand. Ergrünt trat er zwischen die beiden, forderte sie auf, sich zu ihm ins Gras zu setzen, und lud also zu sprechen an:

„Die peinliche Szene, deren Zeuge ich soeben war,

machte es mir zur gebliebener Pflicht, euch folgende zwei Grundfragen vorzulegen, die ihr mit umgebend beantwortet wollt:

Obst lateinisch A. Habt ihr die Absicht, eure Beginnen fortzusetzen, das in der Folge notwendigerweise zur progressiven Verarmung eurer Rasse und damit zu Verbalinjuriern, Währungsfragen und Wollers hundvorstellungen führen muß?

Obst lateinisch B. Zieht ihr es vor, Amäuberungen der beregten anfässigen Art künstlichlich zu unterlassen, wohngegen ich euch freie Wohnung inklusive Verpflegung unbedenkbar garantieren könnte?
Obne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen rief Adam mit einem glattevellen Blick auf Eva: „Hol mich der Zusehl, ich stürme für A, ungedachtet aller mir egebenenfalls hienne entlehender Schicksalsfrage!“

„Und du?“ wandte sich der liebe Gott kopfschüttelnd an Eva.

Ziele fernte in selber Esham erndend ihr Mendepfaffen und hauchte ebenfalls ein langes lateinisches A hin.

„Gut,“ sprach da mit eisiger Miene der liebe Gott, „und Kallafestel habt ihr mir aufgedem geblieben!“ — aber das sollte nur politisch als Verwundt höherer Föderfischer gegenüber dienen — „gut, so müßt ihr denn mein Anwesen verlassen, denn eure Klagen würden mit meine Beete zertrampeln. Ede mögen ihren Unflug Brücken in der Welt ausstehen!“ Damit wies er die beiden zur Gartenferte hinaus.

Dem Paare folgten unmittelbar die Kamele, Züffel und alle anderen Tiere des Gartens. Selbst das Hasillenternpaar erklärte sich mit den höhergestellten Tieren fölterlich und schloß sich ihrem Zuge, wenn auch in gebührender Entfernung, an.

Wenn schon diese wünschig, auf die wenig freundliche Art der Eshamung angewiesenen Lebensweise jegliches Ungemach ihrer Liebe halber auf sich nahmen, darf man es da einem Menschen verargen, daß er — poligalligen Verbindungen trodend — in einer öffentlichen Zeilunge der bewislig Geliebten ein Strimpfesitzender prüft?

A. Ziltsent

Ballade

Tief im Inneren von Sachsen
 überfielen eines Abends zwei
 Halbwüchsige Knorpel von Schwirnsparzen
 Eine Bulldogge aus der Waladrie.

Sie umzingelten den alten Hund,
 Hinterlistig wollten sie das matte
 Tier, das seine Zähne mehr im Mund
 Und auch keine Haare darauf hatte,

An den Augen treffen, hinterher
 Ihn die Zunge schlingen und durch Zwicken
 Seinen Saumen reizen und noch mehr,
 Um zuletzt ihn plötzlich zu erlösen.

Wollten so, Jedoch es kam nicht so.
 Dem die Dogge, ohne sich zu wehren,
 Zog den Schwanz ein, heulte laut und floh
 Und begann sofort sich zu vermehren.

Und die neuen jungen Hunde knurrten
 Schon an selben Tag, als man sie warf,
 Hatten spitze Zähne, und sie wurden
 Ganz speziell auf Mafentknochen scharf.

Und die Enkelhunde kiffen später
 Jede Hare ohne Unterschied.
 Und so rächt die Sünde sich der Väter
 Bis ins tausendste und letzte Glied.

Joachim Knipfman

Dichterkademie 1966

Zusammenkunft der Sektion Dichtkunst der
 Preussischen Akademie der Künste.

Den Vorsitz führt der geistige, ehrwürdige Joachim
 Knipfman, Schilobweißes Haar, mächtiger Patricienchen-
 barte, Schwellener Kopf. Der Kopf wackelt, und die
 Hände sind zitterig. Er legt sich vor der Rede das fäns-
 liche Geßel ein:

„Geliebte Gemeinde! In zehnjähriger Abstrichung und mit
 unermüdetem Eifer an Gott, den Allmächtigen (er
 schlüpfte), eröffne ich die vierzigjährige Jubelweihung
 dieser ehrwürdigen Sektion. „N“, der alles zum
 Guten und Besten lenkt, hat auch diese Institution
 unter seine besondere Führung genommen. All die
 Männer, die hier in den vierzig Gottesjahren gestanden,
 hat er zur höchsten Reinheit geläutert. Alle Gelehrten
 sind von ihnen abgefallen, so, sie alle soll haben den
 Wunsch, den Paulus in seinem Briefe an die Galater
 Kapitel 5 Vers 12 anspricht, zur Wahrheit gemacht.“

Sie haben auch im Sinne des erhabenen Theomas
 a Kempis, Hypnotis von Lopsin, angelehnt an die
 weisse Entschneewalk, alles getan, um die jungen
 Dichtergenerationen zu einstimmig, Befehlsdienlich, Ent-
 schloffenheit, Keuschheit — Galater 5, 25 — anzu-
 halten. Nichts herrliche Mechtleser zeigt die Gefährdung
 unserer Dichterkademie! Im Jahre 1922 der Herr
 Theomas Mann, die bestimmt, daß kein Dichter Ro-
 mane unter 5077 Seiten schreiben darf. So wurden die
 Dichter zu einer gemächlichen fließenden Zerklammerheit,
 nein, Zerfressbarkeit, erzogen, zu Geduld, Ausdauer,
 Selbstlosigkeit, Selbstbeherrschung, Hingabe an eine
 lange Sache, kurz zu allen bürgerlichen Tugenden, wie
 sie Gott und Staat wünschenswert sind. Im Jahre 1933
 gab es so nur mehr zwei Romanstreiber: Theomas
 Mann und hier unser gutes hundertunddreißigjähriges
 Mitternachts Hedwig. Und es war gut so.

Im Jahre 1935 kam die Herr Stephan George, der
 bestimmte, daß sich die A-Laute jedes Gedichtes zu den
 O-Kanten verhalten müssen wie 27,1 : 87,1 ab 68.
 Dieses Gesetz hatte die wünschenswerte Wirkung, daß alle
 unapollinischen Elemente von der Erde ferngehalten
 wurden. Außer Stephan George gelang leider nur noch
 einem gewissen Heinz Kolenfeld einmal ein Wier-
 zeller der apollinischen Art, bevor er ins Irrenhaus ab-
 geführt wurde.

Im Jahre 1937 kam die Herr Alfred Kerr, die
 jeden literarischen Etwas unter Acht stellte. Ein hebräisches,
 ein erhabenes Geßel! Denn, meine liebe Gemeinde,
 wie heißt es Buch der Gerichte Kapitel 30 Vers 31:
 „Das Ersten der Milch gibt Butter, das Ersten
 der Melz gibt Blut, das Ersten an Jern gibt Etwas.“
 Es wurde die Literatur eine friedliche Kunst.

Im Jahre 1945 kam die Herr Arnold Brömmel,
 des weisen, gütigen Arnelts Brömmel, der hier sitzt,
 während seine Kinder und Kindeskinde in jeder Zahl
 eben die halbe Zeitlinie allein einnehmend, um ihrem
 befehligen, weichen Vater und Großvater an
 seinem Ehrentage zu sehen. Die Herr Brömmel besagte,
 daß nur Dramen aufgeführt werden dürfen, die sich
 mit dem menschlichen Lebensschicksal befassen, deren Geh
 vom Nabel nach aufwärts ist. Im nächsten Jahre
 schloßen alle Theater.

Es hatte denn im Jahre 1950 Gott der Allmächt-
 ige dank der Bestregung unserer Sektion die gesamte
 deutsche Dichtkunst zu sich genommen; sie war selig
 entfallen.

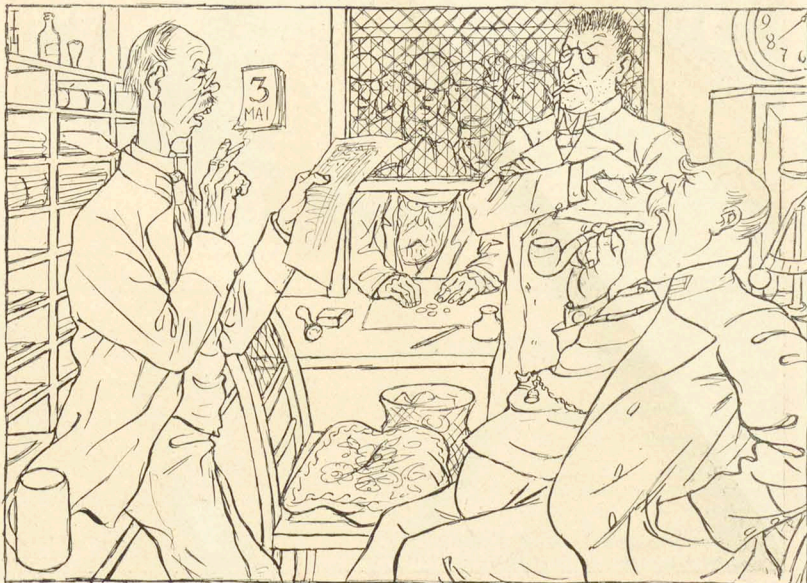
„Nun die Akademie, Sektion Dichtkunst, lebt noch
 weiter. Wie gutest Übersichten sind gleichsam noch die
 Zerschneider und Hüter des Begriffs Dichtkunst, platonische
 Ideen, treue, gottgerechte Geßel, bereit zum
 Tode, das uns dafür dankbar ist, daß es nicht mehr
 mit Ehrenbarung Theomas Kapitel 10 Vers 10
 sagen muß: „Ich nahm das Weisheit aus der Hand des
 Engels und verwarf es. Es ist wie Honig war's in
 meinem Munde; als ich es aber verflüchtigen hatte,
 schmerzte es mir im Schwanz.“ Amen.“

Lieber Simplicissimus!

An einer kleinen Universität ist Innmatriculation.
 Dabei ist ein Zählbogen anzufüllen, dessen erste Aus-
 beiften lauten: Name: Vorname: Ge-
 schlecht: Neben mir legt ein Zehlogengängerling,
 dem noch der frühere, unverbesserte Übersus des väter-
 lichen Dichterbuchstabs anhaftet, seinen Namen ein. Und
 flucht plötzlich, wie rot und blickt raslos umher. Was
 soll das heißen? Geßelheit? Doppelwelt? Evidentlich
 große Verlegenheit! Endlich sagt er laut und legt,
 schüchtern errötend, hinter „Geßelheit“ ein zaghaftes
 und verflüchtiges „N“.

Nach dem Erlaß des Postministers

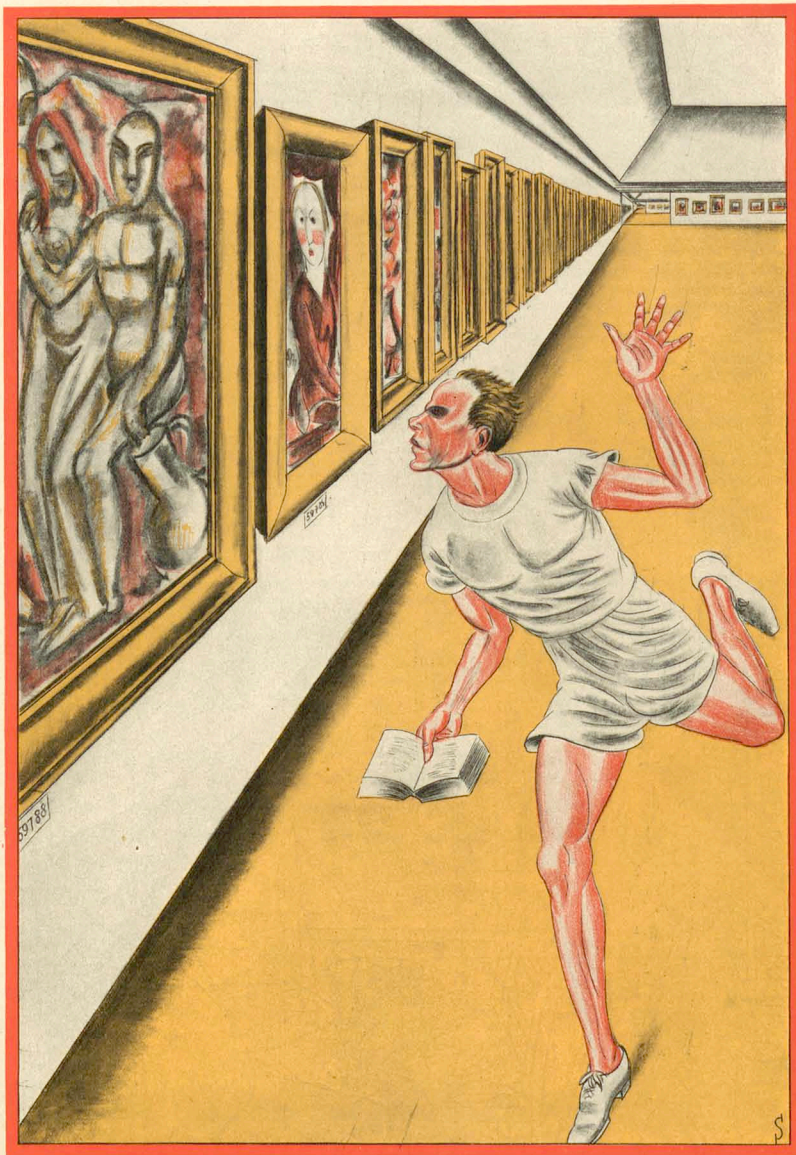
(Z. B. Schwan)



„Der Dienst wird immer aufsteigender — jetzt müssen wir auch noch höflich sein!“

Rekord im Münchner Glaspalast

(Bildung von E. Schilling)



Dem Schnellläufer Kuzmi ist es gelungen, an einem Tag 17820 Meter Bilder zurückzulegen.

**WIRTSCHAFTS-
ZEITUNG**

mit feinen
politischen, wirtschaftlichen
und literarischen
Artikeln von Welt Ruf
ist von unerreichter
Schnelligkeit und
Zuverlässigkeit seiner
Berichterstattung.
Neue Romane von
Raoul Auernheimer,
Alte Berend,
Fred Silbenbrandt,
Arnold Müll und
Jerome K. Jerome.
Sieben reich
illustrierte Orakel-
Wochenchriften in
Kupferstichdruck:
Der Welt-Spiegel,
Möden-Spiegel mit
Kunst-Spiegel,
Technische Rundschau,
Sport-Spiegel, Illi,
Haus Hof Garten
mit Jugend-Spiegel,
Jede Woche Musik

**I. Allgemeine Kunst-Ausstellung München 1926
im Glaspalast**
verbunden mit einer Baukunstausstellung
Veranstalter: Münchener Künstler-Gesellschaft
Verein bildender Künstler Münchens „Secezion“ (K. V.)
Münchener Neue Secession (K. V.)
1. Juni-1. Oktober Täglich 9-6 Uhr

**Größtes
Zeitungsausschnittbüro
der Welt**
Adolf Schustermann, Berlin SO 16,
Rungestraße 22-24 - Gegründet 1891
liefert Ausschnitte aus dem textlichen und
Ilsenstrahlteil von 1000 Zeitungen und Zeit-
schriften über jedes Interessengebiet. Son-
derabteilungen für Politik, Kunst, Wissen-
schaft, Handel, Industrie, Bauwesen, /
Erste Referenzen - Sachgemäße Bedienung
Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

**Das altbewährte Kräftigungsmittel
für Körper und Nerven**
Sanatogen
in allen Apotheken u. Drogerien in Packungen zu
M. 1.80, 3.45, 8.25 und 16.-. Proben und Pro-
saturen kostenlos durch Sauer & Cie, Berlin
S 28 48, Friedrichstraße 231.

„Hektor“
Resshunde-Züchter u. Hdlg.
Ew. Manske Nachf., Köstritz 26, Th.
Verand aller Luxur., Wachs, Degal., Pallast-,
Büchler, Lebens-Auskuht und Rebers-
keit stets garantiert. Plastr. Patentkollg
mit Postkarte Mark 1.50 franko (im Marken)

**Höchste
Zeit!**

Nur noch wenige Tage
ist »Kupferberg Gold« steuer-
frei: Am 1. Juli tritt die neue
Sektsteuer in Kraft.
Nie wiederkehrende
Gelegenheit
zu billigem Sekt-Bezuge! —
Decken Sie sofort Ihren Bedarf
für die nächsten Jahre ein,
— bestellen Sie aber unverzüglich,
damit Sie bestimmt noch
steuerfrei kaufen.

Sie brauchen »Kupferberg
Gold« für Weihnachten, Sil-
vester, Neujahr, Geburtstag
und alle anderen Feste. — also
sorgen Sie vor!
CHR. ADT. KUPFERBERG & CO
MAINZ

„ Bis so Flaschen in
jedem Haushalt werden
nicht mehr nachverkauft.“

**Kupferberg
Gold**

Bersag durch den Weinhandel.

Bevor Sie eine Reise antreten
verlangen Sie von Ihrer Bank die
B. C. I. TRAVELLERS' CHEQUES
Reisschecks der BANCA COMMERCIALE ITALIANA,
das einfachste und sicherste Mittel, um über sein eigenes Geld
zu jeder Zeit und in jedem Land zu verfügen.

Sindenburg

Der Reichspräsident hatte eine Reihe von Parlamentariern
zu sich. Man fand plaudernd in Gruppen. Einer der Abgeord-
neten hielt die Gelegenheit für günstig, dem „alten Herrn“ seine
politischen Ansichten zu verpacken. Das ging eine Weile gut,
Sindenburg hörte geduldig zu, ohne eine Antwort zu geben. Bis
der Sprecher deutlicher wurde und reichlich aufdringlich zu dem
Ziel seiner lästigen Ausführungen kam: es werde nun Zeit, daß
der Herr Reichspräsident dieses oder jenes tue.
Sindenburg sah ihn mit großen Augen an und zog die Zügel ein
wenig zusammen. Aber nur einen Moment.
Dann räumte er sich, als sei nichts gewesen, an den nächsten,
einen Schritt weiter sitzenden Herrn.
„Nun, Herr Abgeordneter, aus welchem Wahlkreis kommen
Sie eigentlich?“
„Aus Detmold, Herr Reichspräsident.“
Der alte Herr fröhlich hin den Bart. Offenbar erinnerte er
sich augenblicklich an eine Sache, die ihn schließlich herzlich lachen
ließ.

„Aus Detmold? So, so!“ Und als müßte er eine Erklärung
für seine Heiterkeit geben, fügte er hinzu: „Wissen Sie, mein
Herrchen, in Detmold hatte ich einmal einen General, der keine
Gedanken bei Abendgesellschaften ein merkwürdiges Kunststück bei-
brachte. Er ließ sie nämlich...“
Hier wurde er sich wieder selbst dem Herrn Abgeordneten zu,
der ihn eben so eindringlich interpelliert hatte und wohl noch
auf Antwort wartete.
„Er ließ sie nämlich hochfalschlich mit dem Hinterteil die
Sandberge hinunterrutschen! Wie konnten gar nicht so viel Sand-
berge herunterfallen, oder er für dieses Zealning brauchte.“
Die Erinnerung mußte ziemlich lebhaft sein, sonst hätte nach
dem Kopfen des Generalobermarschalls zu schließen. Das Erzählen
eines der beiden Herren, denen sie sich besten gegeben worden
war, fell allerdings ziemlich dünn gewesen sein...
Nichts nur noch die Versicherung hinzuzufügen, daß diese
häufige Gewöhnung sich natürlich so ereignet hat; bis auf die eine
Heine Notoze, daß im Original statt des Wortes Hinterteil
ein anderes, etwas derberes gebraucht wurde. Wie es sich für
einen alten Gefolgsheten ziemt.

Lieber Simplificismus!

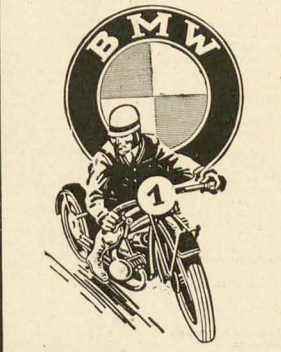
In Zier, wo noch immer viel Wein getrunken wird, trug sich
folgendes zu:
Ein Biermann aus der Krahensteinfabrik verteilte sich in die
pompe Nardelle, wo die schönen Anlagen sind. Ein nicht an-
geborender Hund läuft hinter ihm her. Dieses ist trostlos. Das
Ange des Gesehies sollt wild, gibt Blieshst und Nitroben:
Protokoll!
Biere nicht bezahlt. Anklage und Richter.
„Warum haben Sie den Hund nicht angebunden?“
„Eich von noch nie ein Hund gehabt an han net nödig, außer
Leute Hund abschubeln.“
Der Richter an den Dolmetschen: „Haben Sie den Mann ge-
fragt, ob der Hund ihm gebore?“
„Das grade nicht, aber er ist ihm doch nachgelaufen!“
Der Biermann: „Hör Richter! Wenn ich alles abhören
müßte, wat mi noch laaßt, dann hat' ich ob's bi Dolmetschen
müßten.“
Die Sache wird verlagt.

Siehe beachtenswert, wichtig!

**Der Stern-
empfeher**

**Das aufrüttelndste
Buch der Zeit**
für Alle, die über das Leben
und dem Tode nachdenken
Unfassliche spirituelle Er-
lebnisse einer engl. Schrift-
stellerin. Offenbarungen und
Berichte aus dem Jenseits.
Von H. D. Braxall 192. 228 S.
Kart. RM. 6.-. geb. RM. 8.-
In allen Buchhandlungen

**Schenk
Bücher
zu jedem Fest**



Unerreicht
in den Fahreigenschaften

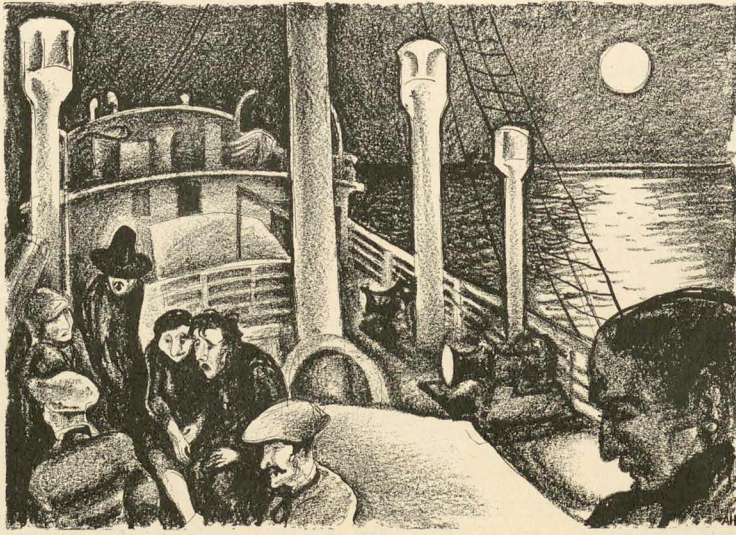
Elegant
in der Formgebung

infolge tiefer Schwerpunktlage, geringer
Sattelhöhe, ausgezeichneter Federung u.
durch den vorzüglichen Kardantrieb

sind die B.M.W.-Räder die führende
deutsche Motorrad-Marke.

Bayerische Motoren Werke A.G., München

Anzeigenpreis für die Zeitspanne Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinnige Anzeigenannahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



„Warum auf einmal eine Friedensrede? — „Ach nicht, Bruder: Konzept aus seiner Sozialistenzeit!“

Die nicht handeln wollen

Von Karl Hermann Franz

Es ging zum Examen: die Noten saßen. Ich höffelte von früh bis spät, ließ zum Repetitor, schmeckte noch nachst vom Klang des Profanvokalizers. Dießelbige Blabla, sonst schon und ängstlich gemieden, thronete als ewige Mahner auf dem grünen Tuch der Exzerptschiffel; schwarze Lettern predigten Metaphern und Zitate einer fremden Welt.

Mein Leben hatte ich geändert. Alle künftigen Stunden gingen an meiner Zeit vorüber, ein strenges Willkür hielt alle Fremden meiner Schwelge fern. Draußen lag die ersten Frühlingstage, junge Knospen erschlossen sich der warmenden Sonne, Vogel laßen in den Zweigen und sangen ihr Liebeslied. Mich erreichte keine Melodie, kein leuchtender Strahl, kein blauer Morgenstau. Ich sah und höffelte.

Tue r i e hatte den Schlüssel zu meinem weltabschließenden Zustande — meine Lydia, meine einzige, unverlegliche Lydia, die mich kannte und mir nicht gab. Sie glaubte nicht an den Ernst meiner Arbeit, glaubte nicht an das Examen, glaubte nicht an meine Einsamkeit. Lydia war klug und weis, keinen Hauch der Jugend und des Frühlingstrug sie zu mir. Aber sie war männlicheren und miträthiger über alle Mängel. Eine unwirschlich keusche, sie kontrollierte auch die andern Straßengänge die Stellung meiner Exzerptschiffel und verdrängte alles, was ich tat oder liebte. In ununterbrochenen Besuchen gab sie, um Ruhe zu haben, meine Depressiven auf und fragte mich in das Unvermeigliche.

Jeder Versuch, ihr übergeordnetes Interesse an meinen Dingen zu kennen, schloßerte an ihrem festen Bewußtsein, ein Recht auf mich und meine Zeit zu haben. Abgesehen ist es ungewollt, tiefes Recht in Frage zu stellen, los zu sein als Ausnahmefälle, die in Examen und Tränen ihren Abstieg fanden. Da ich aber bald erkannte, daß die Folgen der Debatte sich in unermesslichen Besuchen und Kontrollen zeigten, gab ich, um Ruhe zu haben, meine Depressiven auf und fragte mich in das Unvermeigliche.

Es hätte sich unser Verhältnis harmonischer gestalten können, wenn nicht immer wieder eine wiederholte Aufregung von mir neue Entwürfe entworfen hätte. Wie hatten uns ebenfalls in das Theater verdrängt; mehr gewonnen als aus eigenen Antrieb hätte ich Karten bestellt und der wünschenden Melodie am Exzerptschiffel leidenschaftlich den Rücken gelehrt. Zum künftigen mit dem in dem Tempel des Phobos zu. Ein lauchender Himmel ging über in lauchtes Exzerptage, künftigen stammten auf, kunte Leben in lauchtes gestirnspeiß der Jalousien fern.

Ich nahm von einer prägnanten Zukunft, von Stunden der Freud, von Zitate und Wörtern und bescheidenen Examen. Da traf mich ein Dutzend tiefer, dunkler Augen; ich grüßte mit ganzer Seele und. Ein Exzerpt fiel in den Promenaden auf, dann wandte es unter in Gedanken junger Blume. Lieb aus fernem Gedanken heraus sagte ich: „Das war eine wunderbare Frau!“

Das Zusammenfallen Exzerpt verriet mir die Gefahr, die ich mich in der fernsten Zukunft erwartete. Aber es war nichts mehr zu ändern; es erwiderte ich einer Zeit, die ich bis in mein höchstes Übermaß hinein nicht vergehen werde.

„Eine wunderbare Frau!“ sagte Lydia, und ihre Augen flammten. „Es genügt ich die nicht!“

„Wie redest du töricht“, sagte ich und geratete mein Gehirn nach einem Auszug. „Sollt du denn keinen Sinn für das, was Exzerptage Exzerpt nennst? Wie ist die Befriedigung eines Kindes in seiner Architektur bewundern, wie ich vor der Eigenart eines liebverleibenden Koffeinbaumens in Nachtstör verstimme, so freue ich mich an den eben klaren Menschenkopfen; da ist es völlig gleich, ob es sich um Mann oder Frau handelt.“

Lydia flammte sich an meinen Arm. „Lüge nicht“, kettelte sie, „sage die Wahrheit, das beruhigt mich. Ich habe gesehen, wie du sie angefasst hast und wie sie dich ansah. Du hättest sie doch gefragt, wenn ich nicht bei dir gewesen wäre?“

„Wie kamst du darauf?“ wehrte ich ab. „Ich kam unvorsichtig eine mir völlig fremde Dame grüßen.“

„Doch“, beharrte sie, „der Blick hat alles verraten. Bitte, sage mir, du hättest sie doch gefragt!“

„Es ist möglich“, wies ich noch einmal aus, „aber ich glaube es nicht.“

„Du hättest es getan“, sagte sie bestimmt, „ich nicht je, gib es zu.“

„Ja, Lydia“, erwiderte ich gequält, „ich hätte sie wohl gefragt. Aber ich ließ, lasse uns nicht mehr dazwischen reden.“

„Du weichst mit aus“, rief sie, „weil du weißt, daß es bei dem Ernst nicht geliebt werden. Du hättest sie angefragt? Leugne nicht!“

„Aber ich denke nicht daran“, versetzte ich, „die Dame war mit doch fremd.“

„Wie du weißt“, sagte Lydia mit trübenderhohler Stimme, „weil hättest du sie dann erst gefragt? Du hättest sie angefragt, ich weiß es. Es ob es zu, erge mich nicht mit Wägen auf.“

„Wenn du es hören müßtest“, gab ich widerwillig zur Antwort, „sollt ich, ich hätte sie angefragt. Und nun bitte ich dich, lasse uns nicht über Dinge reden, die nicht gehen sind.“

„Du hättest sie also angefragt“, wiederholte sie starrsinnig, „und warum hättest du sie angefragt? Das will ich wissen!“

„Ich weiß es nicht“, rief ich, „höre auf, du weicherst den ganzen Abend. Wie wollen uns Theater, und du quälst mich mit deinen Fragen.“

„Glaubst du“, fragte Lydia, „daß ich jetzt unter Menschen gehen könnte? Gehe mit, warum da die Dame angefragt hättest. Ich habe aber keine Ruhe.“

„Woll ich —“, noch einmal ludte ich nach Rettung — „weil ich naturgemäß ein Interesse daran gehabt hätte, zu wissen, ob in dem schönen Menschen auch eine edle Seele wohnt.“

„Erst ist glück zu es zu“, entzähmte sie, „seht endlich. Aber du kamst aus wenigen Worten nicht schlüsseln, ich in einer Frau ein reines Herz schlägt. Da hättest du sie in ein Café geführt —“

„Ich habe aber keine Ruhe“, sagte sie, „du hättest sie in ein Café geführt“, beklagte ich verzweifelt.

„Das hättest du bestimmt getan“, rief Lydia, „und wenn sie nun eine reise Seele gehabt hätte, dann hättest sie dich beobachtet.“

„Wie hätte uns wohl beobachtet“, lautete meine Entgegnung.

„Nun dann hättest du sie zu in die Wohnung eingeladen?“

„Sich sie nicht einlassen.“

„Noch einmal kamme mein Gefährtschaftsgebiet auf, noch ein letztes Mal verurteilte ich, ihren Fragen zu entriemen.

„Wohin kommen wir“, rief ich, „erst habe ich schon eine weltfremde, mit völlig glückseligste Frau in meiner Wohnung.“

Das sind Strampflinje, Ausgeburten einer böslichen Phantasie, die deiner Kraftlosheit Überlast entziehen.“

„Ich bin nicht eifersüchtig“, sagte Lydia, und ihre Zähne rollten langsam an ihren schmalen, klaffen Wangen herum, „aber du sollst mich nicht immerfort belügen, das tu mir weh. Gehe dich, daß du in die reise Wohnung eingeladen hättest.“

„Lydia“, bat ich, „sei vernünftig. Das Theater kommen mit heute nicht mehr, dazu muß man in anderer Stimmung sein. Und nun reißt du auf der Straße, und die Menschen werden aufmerksamer. Komm, wir nehmen den nächsten Wagen und fahren nach Hause.“

„Wie mit erst, daß du sie zu die eingeladen hättest.“

„Ja, Lydia, ich hätte sie eingeladen“, verurteilte ich sie zu befehligen, „und nun reißt du auf.“

„Eine Durselke kam verurteilt; ich hielt sie an. „Komm“, forderte ich sie auf, „mit fahren nach Hause.“

Langsam fuhr der Wagen durch die Straßen. Im alten, klauen Dämon der genoss lag Lydia und weinte, weinte mit wackelnd, schließend Körper. Ich sah neben ihr, verzweifelt, unglücklich, weiches unbegrifflichen Mädchen preisgegeben. Ich sah sie mit zarten Händen über das Haar, verurteilt mit dem Tuch ihre Tränen zu trocken, drückte sie an mich, wollte sie trösten und vor des Zwillers Licht bedürftig.

Ich in meiner Wohnung“, rief Lydia mit zuwendem Munde, „hättest du sie gefragt, hättest mich betrogen und mich belogen. Ich weiß es, gib doch alles zu, ich finde sonst keinen Frieden.“

Ich sah neben ihr in den Wagen, hinter ihre heißen Hände und sah die alle Schmezzere dieser Welt. Lautlos klaffte tief unter die Erde verurteilt ich mich; das ferne Diersland erschein mir wie ein Paradies. Der Wagen blieb vor dem Hause; ich half Lydia aus dem Wagen, sie gitterte und schloß vor der Aufregung. Verurteilt führte ich sie die Treppe empor, betrat sie sorgfältig auf dem Sofa; ihren feierlichen Kopf küßte ich mit kaltem Küssen, aber das Schließen des Körpers hielt an, und unaussprechlich keuchte ihre Tränen.

Draußen blamte Exzerpt auf Exzerpt, kieren gegen die Stunden dahin; laut und hallend kamme die nervengrütternden Schläge der Uhr; tief, stille Nacht lag auf dem Exzerpt. Ich sah ein kühles Lager, machte Umfassung auf Kopf und Herz, gab ihr liebre Worte, küßte ihre Hände, ihre Augen, ihren weichen Mund und gebrauch von Müllend und Neue. Ich und wieder richtete sie sich auf ihren Kopf auf, schaute mit feierbegleitenden Augen in den Exzerpt der verurteilten Lampe, keuchte die Arme zur Annahmedecke emporg und schlüßte mit tonloser Stimme: „Liest du die vielen Exzerpten? Da oben die vielen Exzerpten?“

„Woh ich lag auf den Knien, und mich reißt verzweif in Exzerpten mein junger Blut.“

„Nach solchen Mästen war ich nie zerfallen, und wenn ich mich morgen genosse, soll ich noch lange unzufrieden vor meinen Gefährtschaften unzufriedig zu denken und zu handeln. Langsam mich schätzte meine Jugend den Abend aus, langsam überwand ich die löblichen Stunden, langsam wurden aus famillen spasmatischen Zuschauen Theater und Theater; die ich beherzigen sollte.“

„Nach dem unglückseligen Theaterabend ein leuchtender Frühlingstage emporg. Ich stand am geöffneten Fenster, schaute in das junge Ohr, ahmte tief und freudig die reise Luft und befehligte die letzten folgenden Gedanken. Dann ließ ich bei lieblichen Wägen, prägte mit Daturagen und Kommentare eine eigenen Interesse an der abstrakten Welt der Ideen und verzweif die entsprechende Wirklichkeit. Da Kopf es — leise, schließend.“

Der Mensch ist gut!

Ezene aus dem nächsten Krieg

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Das Gas steigt nicht höher — wir sind gerettet! Hätten wir Waffen, könnten wir weiterkämpfen!“

Hamburg

Hamburg, eine schöne deutsche Stadt, hat.
Die einen stolzen deutschen Kreuzer zum Patent.
„Hamburg“, ein viel schönes deutsches Schiff, (Schiff.
Bergapft hell — wie dunkles Bier vom Kaiser, je nach

„Hamburg“, selbst exterritorial,
Spendet Jankees gegen bar den Lohsaßtrahl — — —
„Hamburg“, kommissarisch zwar verpöht,
Bemerkt sich trotzdem nicht aufs Liedere gesägt.

„Hamburg“ zeigt den Juncies-Geistes, weil
Seine Mission erfüllt ist, stolz das Hinterteil.

„Hamburg“ rücktunkel diplomatischem Schreck,
auf: „Was zugestossen!“ — rätselunkel dies bleiß:
„Kref...!“

Schulbus Reisepunkte



„Du schreibst einen erotischen Roman! Woher hast du denn die Erfahrung?“ — „Ach, ich träume doch immer so schön!“

Schwierige Probleme

Was in Berlin man ausgesprochen in Caden Dicht-Akademie, scheint, kaum gezeugt, auch schon zerrennen, weil keiner mittut vom Geme.

Selbst Herbert Hauptmann lebnte abe und unterschreibt sich voll Respekt, weil er mit seiner Dichtergabe den Sinn der Menschlichkeit bezweift.

Wer soll jetzt aber kommandieren die Poesie, daß sie gedreht, wenn sich die Demokraten zieren? ... Soll man etwa, im Geist der Zeit,

slugs eine Dichtatur errichten mit einem strenggegründeten Kern, auf daß nun alle richtig dichten? ... Herr Bartels übernimmt das gern.

Katastrotz

Lieber Simplificissimus!

Herr Meier hat eine Religionsgeschichte gegeben, wie sie sein soll, voll Glauben, ohne Zweifel. „Die Schöpfungsgeschichte.“

Es war wirklich fein. Die kleinen Jahnjährligen saßen wie die Puppen. Mit großen Augen und gefalteten Händen. Lautlos.

Wirklich einmal eine Stunde, mit der Herr Meier selbst zufrieden war. Er hatte Eindruck gemacht. Er hatte die Kleinen zu packen gewußt. Ganz anfänglich hatte er die Schöpfung des Menschen behandelt. „Und er nahm einen Klumpen Leh'n, formte ihn und blies ihm feinen lebendigen Odem ein.“

„Ja, ja. Er konnte das.“

Es hingelt. Draußen auf dem Platz stehen noch ein paar seiner Schüler und unterhalten sich über das soeben Gehörte. Ein kleiner Knirps hat das Meier, Gerade als der Lehrer vorüber will, scheidet der Bengel los: „An dat will ik juch man seggen, ik ... bin nich ut Schijter!“

Ein holsteinischer Maler saß am Strand der Düstee und zeichnete. Ein Fischer kam des Weges, trat nahe heran und zog schweigend die Uhr. Er blieb so

lange beobachtend stehen, bis der Maler den Stift aus der Hand legte. „Hast du nu feddig?“ fragte er. Der Maler nickte. „Jener sah wieder auf die Uhr und sprach weiter: „Du hast du nu ne halve Stund an melk, wos kreijst du nu dafjer?“ — „Zweihundert Mal.“ — „Zweihundert Mal.“ — „fann es gedudt wurd, „nenn du nu am Zach bloß sechs Stund molst, dann sind das melk weel — wiedersind un vierhundert Mal, das maast in ner Wode — melk sechs, das maast vierzähnsind un vierhundert Mal, un in een Joar weenuffsig melk sewiel, das maast — — — Winst, du listst!“

Die Justizräte und die Kommerzialräte haben den großen Hungerkünstler der geistlichstgeistlichstgeistlichen Beschäftigung unterzogen und besprechen nun am Heimweg die gewonnenen Eindrücke:

„Ich bin enttäuscht, liebste Freundin,“ meint die Frau Kommerzialrat, „was ich hier gesehen habe, das kann ich jeden Tag zu Hause sehen. Mein Mann, der Kommerzialrat, ist nämlich auch sojungen ein Hungerkünstler: er liegt den ganzen Tag am Zinn, trinkt Mineralwasser und schliefert eine Zigarette nach der anderen ... Halt nur das viele Fressen kann er sich nicht abgewöhnen!“

Die Weltmeisterin

(Bilderung von W. Thoms)



„Schade um Ihre Temperament, Gnädigste — mit dem Glau könnten Sie ein paar Duzend Männer ruinieren!“